

...innige Beziehung zur Schöpfung...



Verbindung von Malerei und Musik: (v.l.n.r.) Galerist Karl Gassner, die Künstlerin Gertrud Kohli-Büchel, Vernissage-Redner Florin Frick und an der Harve Kora Wuthier. (Foto: A. Kieber)

Überall in der Welt brennen Feuer, wird zerstört und gemordet. Gertrud Kohli, deren Bilder am Samstag während einer eindrucksvollen Vernissage in der «Tangente» vorgestellt wurden, schuf dagegen mit ihren Werken Inseln der Stille und der Besinnung.

ct – Nach der Begrüssung durch «Hausherrin» Susanne Gassner, die sich über die zahlreichen Besucherinnen und Besucher freute, unter denen Vertreter des Landtages und des Kulturbeirates waren, entführten die Klänge einer von Kora Wuthier gespielten keltischen Harfe das kunstinteressierte Publikum in die Vorstellungswelt geheimnisvoller Mystik keltischer Musik. Einfache Melodien in Dur und Moll, perlende Arpeggien erzählten Geschichten aus einer Zeit, da Himmel und Erde noch eine Einheit bildeten. Dass diese meisterhaft gespielte Musik den direkten Weg in die Herzen des Publikums fand liegt wohl daran, dass in der heutigen von Zerstörung geprägten Zeit wieder das Bedürfnis nach Besinnung auf eine ganzheitliche Lebenshaltung besteht, wo Him-

mel und Erde, Mensch und Natur, Kopf und Herz sich wieder verbinden und zusammenwirken.

Florin Frick gelang in seiner Vernissagerede der nahtlose Übergang zu den Werken und der Person Gertrud Kohlis. Sie wurde geprägt von der Heimat, dem Vater, der mit seinen Feldern sprach, dem alten Haus in Ruggell in dem sie aufwuchs, dem Riet mit der in jedem Frühling wiederkehrenden Flut der Irisblüten und ihren Lehr- und Wanderjahren in den USA, wo sie ihre Grundausbildung in der Malerei erhielt und eindruckliche Begegnungen mit der Theater- und Musikwelt hatte. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat heiratete Gertrud Kohli, bildete sich weiter aus während Studienaufenthalten in Frankreich, Italien, Griechenland und Holland. Überall begegnete ihr mangelnder Respekt vor der Natur, für deren Werterhaltung sie sich engagiert einsetzte. Besonders dem Ruggeller Riet galt und gilt ihre Liebe. Von diesen Empfindungen berichten ihre Bilder ab 1980 in einer neuen Bildsprache und in grösseren Formaten.

Nach einer schicksalhaften, jetzt überstandenen Krankheit entstan-

den in den letzten drei Jahren Malereien, die von der Zahl eher klein ein deutliches Bild von der Empfindungswelt der Künstlerin vermitteln. Die Werke strahlen innere Ruhe aus, und ihre inhaltliche Bedeutung steht über dem Äusseren. Doch um so tief in das Unsichtbare vorzudringen, bedarf es der exakten Kenntnisse des Sichtbaren, der äusseren Formen. Die Aktzeichnungen Gertrud Kohlis, dynamisch und bewegt, sind die Ergebnisse eines intensiven Studiums der Natur und ein wesentlicher Teil ihrer Entwicklung.

Beim nachfolgenden Gang durch die Ausstellung ist man nach den einfühlsamen und erklärenden Worten von Florin Frick den Exponaten innerlich näher gekommen und kann die Bildsprache Gertrud Kohlis mit der Transparenz sanfter Farben im Triptychon «Iris im Laufe eines Tages», die Mehrschichtigkeit der «Blüte in der Blüte», die Tiefe im Bild «Horizont» und «Flusslandschaft» erkennen und nachempfinden.

Die Ausstellung «Bilder und Zeichnungen» von Gertrud Kohli-Büchel ist vom 16. April bis zum 8. Mai in der Tangente, Eschen, geöffnet.